

Internationaler Friede und friedliche Koexistenz

Autor(en): **Holtz, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **146 (1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-52811>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Internationaler Friede und friedliche Koexistenz

Daniel Holtz

Der Osten versteht unter «Internationaler Friede» und «Friedliche Koexistenz» etwas anderes als der Westen. Deutet man die Ausführungen der Sowjet-Enzyklopädie aus, erscheinen auch SALT II und KSZE in einem anderen Zusammenhang.

ewe

Internationaler Friede in sowjetischer Sicht

Die grosse Sowjetenzyklopädie (3. Ausgabe, Moskau 1974) gibt zum Stichwort «Der Internationale Frieden» folgende Erläuterungen:

«Der Internationale Frieden. Beziehungen zwischen Völkern und Staaten, die sich auf eine Aussenpolitik nichtgewaltsamer Mittel unter Einhaltung der angenommenen (meist in Verträgen verankerten) Verpflichtungen stützen (...) In den antagonistischen Klassengesellschaften **wird der Friede durch Kriege unterbrochen** und festigt ihre Resultate. Der Charakter des Friedens wie auch jener des Krieges wird durch die historische Stufe der Entwicklung der Gesellschaft, durch die Politik der herrschenden Klassen bestimmt. Die neue Etappe der historischen Entwicklung fängt mit der Entstehung des Sozialismus an, dessen Natur die Bestrebung zum Frieden unter den Völkern ist. Der ewige Friede unter den Völkern, der alle Kriege und Kriegsvorbereitungen ausschliesst, ist das internationale Prinzip der kommunistischen Gesellschaft, eines der grossen Ideale, für welche die Kommunisten kämpfen (...). Zur Beseitigung der Kriege muss man die soziale Ordnung ändern.»

Diese Ausführungen enthalten eine offene Bedrohung unserer Existenz. Unsere westlichen Staaten sollen zerstört werden. Vor allem unsere geistige Haltung, die jahrtausendealte abendländische Tradition soll ausgerottet werden. Der Friede in einer Klassengesellschaft ist in den Augen der Sowjets immer nur eine provisorische Lösung der internationalen Beziehungen. **Einen endgültigen Frieden wird erst die**

weltumspannende kommunistische Gesellschaft sowjetischer Prägung haben. Für diesen Frieden allerdings muss zuerst folgendes Ziel erreicht werden: Die Zerstörung der «Herrschaft des Kapitals», das heisst unserer abendländischen Kultur. Die Möglichkeit eines friedlichen Nebeneinander unter Aufsicht eines Kontrollorganes in der Art eines Völkerbundes oder einer UNO wird nicht einmal theoretisch in Erwägung gezogen! Von der Idee der «Weltherrschaft des Kommunismus» ist man leider auch in SALT II nicht abgerückt. Kann auf dem Boden solch aggressiver und expansiver Ideale überhaupt eine friedliche Realität entstehen? Muss nicht zuerst auf der Stufe der Idee abgerüstet werden, bevor man auf der Ebene der Tat abrüsten kann?

Friedliche Koexistenz in sowjetischer Sicht

Die Grosse Sowjetenzyklopädie (3. Ausgabe, Moskau 1974) gibt zum Stichwort der friedlichen Koexistenz folgende Erklärungen:

«Die Friedliche Koexistenz. Ein Typ der Beziehungen zwischen Staaten mit verschiedenen sozialen Systemen, der voraussetzt: Verzicht auf den Krieg als Mittel zur Lösung umstrittener Fragen zwischen den Staaten und ihre Lösung durch Verhandlungen (...). Eine Politik, die auf die Entstehung und Entwicklung eines solchen Typs der zwischenstaatlichen Beziehungen ausgerichtet ist, wird Politik der friedlichen Koexistenz genannt. Sie ist berufen, die Beziehungen von Beherrschung und Unterdrückung im internationalen Leben aufzuheben, die allgemeindemokratischen Normen, die vom Imperialismus verletzt wurden, wiederher-

zustellen. **Die friedliche Koexistenz ist eine Form des Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Kapitalismus auf internationaler Ebene (...).**»

Die friedliche Koexistenz ist die Taktik der kommunistischen Weltbewegung (Moskauer Ausrichtung) seit dem 20. Parteitag der KPDSU, 1956. Die grosse strategische Zielsetzung jedoch blieb seit der Oktoberrevolution 1917 – trotz Helsinki-Akte, SALT I und SALT II – unverändert und deklariert: **Liquidierung feindlicher Systeme und Verwirklichung eines weltweiten Sozialismus sowjetischer Prägung.** Weit unverblümter äussert sich das auch von den westlichen KP gutgeheissene Dokument der internationalen Beratungen der Kommunistischen- und Arbeiterparteien (Informations-Bulletin, Wien, Nr. 11–15/1969):

«Die Politik der friedlichen Koexistenz widerspricht nicht dem Recht der unterdrückten Völker, im Kampf um ihre Befreiung die Mittel anzuwenden, die sie für notwendig erachten, **um den bewaffneten oder nichtbewaffneten Weg zu beschreiten.** Sie bedeutet in keiner Weise die Unterstützung reaktionärer Regime. Ebenso unbestritten ist das unveräusserliche Recht jedes Volkes auf militärische Verteidigung gegen Anschläge der imperialistischen Aggressoren und auf die Unterstützung anderer Völker in diesem gerechten Kampf. Das ist ein Bestandteil des gemeinsamen antiimperialistischen Kampfes der Völker. Die Politik der friedlichen Koexistenz wirkt den Versuchen des Imperialismus entgegen, seine inneren Widersprüche durch Verschärfung der internationalen Spannung und durch Schüren von Kriegsherden zu überwinden. **Diese Politik bedeutet weder die Aufrechterhaltung der bestehenden sozialen und politischen Verhältnisse noch eine Abschwächung des ideologischen Klassenkampfes.** Sie trägt zur Entwicklung des Klassenkampfes gegen den Imperialismus im nationalen und internationalen Massstab bei. Das unveräusserliche, unbestreitbare Recht und die Pflicht der Werktätigen und ihrer kommunistischen Arbeiterparteien in den kapitalistischen Ländern ist der entschlossene Klassenkampf für die Beseitigung der Monopole und deren Macht, für die Durchsetzung einer wirklich demokratischen Ordnung und für die Errichtung der sozialistischen Macht, gleich auf welchem Wege. Die Kommunisten der ganzen Welt sind mit diesem gerechten Kampf solidarisch.»

Die Politik der friedlichen Koexistenz dient also nicht der Aufrechterhaltung des status quo, sondern ist eine Taktik, um – unter Umgehung eines

selbstmörderischen Weltkrieges mit Nuklearwaffen – mittels der «Salami-taktik» in einer Summe kleiner und kleinster «gerechter Befreiungskriege» das Ziel des Weltkommunismus doch noch zu erreichen.

Zusammenfassung und Beurteilung

Entspannung und friedliche Koexistenz dienen in kommunistischer Sicht dazu, die Übergangsphase vom Kapitalismus zum Sozialismus zu meistern, ohne einen Weltkrieg zu provozieren. **Die friedliche Koexistenz wird ausdrücklich als ein Kampfmittel verstanden** und schliesst die sogenannten «gerechten Kriege» – als welche offenbar die in Indochina und auf dem schwarzen Kontinent geführten Kriege verstanden werden – in keiner Weise aus. Von der Idee der «Weltherrschaft des Kommunismus als unausweichliche historische Notwendigkeit» ist man leider auch anlässlich von SALT II nicht abgerückt.

Die Verhaltensforschung zeigt, dass Aggression auf geistiger Ebene nicht ohne weiteres auch in eine aggressive Tat umgesetzt wird. Unter dem **Diktat des Selbsterhaltungstriebes**, der gerade bei expansiv orientierten Organismen

besonders stark ausgebildet ist, wird immerzu die Stärke des Kontrahenden gemessen, um die Erfolgchancen eines aggressiven Verhaltens zu berechnen. Das Resultat jeder Chancenbeurteilung versetzt uns in einen Gefühlszustand, der irgendwo zwischen den beiden Extremen «Lebensmut» und «Todesangst» anzusiedeln ist. Dieser Gefühlszustand diktiert unser effektives Verhalten. Entscheidend ist letztlich immer die Tat und nicht die Idee. Gerade durch sein an sich enttäuschendes Resultat, das «Gleichgewicht des Schreckens» nicht real abzubauen, sondern zu sichern, gewinnt SALT II seine nicht geringe pragmatische Bedeutung. Unter der Angst des «Selbstmordes» werden auch in Zukunft beide Parteien an den Verhandlungstisch gezwungen werden. Dass ein solcher hautnaher Kontakt mit den Kontrahenden die Formen der Aggression wesentlich zu modulieren vermag, zeigte sich in der Weltgeschichte schon mehrere Male und wurde auch durch die Verhaltensforschung auf verschiedenen Ebenen bewiesen. Durch SALT II werden die Russen gezwungen, die auf dem Papier formulierte Aggression nur mit allergrösster Vorsicht in die Tat umzusetzen. Grund genug also, dem west-östlichen Vertragswerk wenigstens einen echten palliativen Wert zuzugestehen.

SALT II bringt uns einem echten Frieden wohl kaum näher, versucht aber wenigstens den Status quo zu garantieren und zwingt die Sowjets sowie die Amerikaner, ihre Aussenpolitik auch in Zukunft am grünen Tisch fortzusetzen. Solange aber die Sowjets an den oben zitierten Definitionen des «Internationalen Friedens» und der «Friedlichen Koexistenz» festhalten, bleibt den Amerikanern wohl oder übel nichts anderes übrig, als durch eine **starke nukleare und konventionelle Bewaffnung** die Sowjets davon abzuhalten, ihre aggressiven Ideen in die Tat umzusetzen, denn: Diese Aggression bleibt nur so lange Idee, wie die Angst vor dem «Selbstmord» die Realisation in Frage stellt.

Gerade weil durch SALT II das Gleichgewicht im Bereich der nuklearen Bewaffnung quantitativ und qualitativ auf einem selbstmörderisch hohen Wert fixiert worden ist, rückt die nukleare Auseinandersetzung als taktische Möglichkeit weiter in den Hintergrund. Dadurch aber **steigt die Wahrscheinlichkeit für eine konventionelle Auseinandersetzung**. Somit erhält unsere konventionell bewaffnete Armee durch SALT II und das Weiterbestehen von semantischen Differenzen in zentralsten Begriffen eine neue, grössere Bedeutung. ■



**HELVETIA-
LEBEN**

LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT

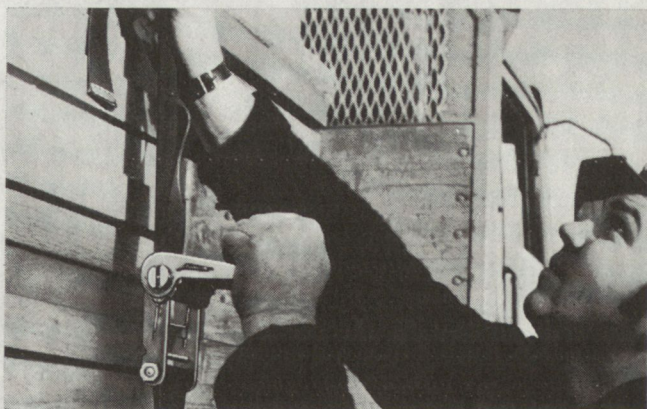
**EINZEL-LEBENSVERSICHERUNG
GRUPPENVERSICHERUNG
ALTERSRENTEN
KRANKENVERSICHERUNG**

Wenn Sie vorher mit uns sprechen,
sind wir nachher für Sie da.

GENERALAGENTUREN
IN DER GANZEN SCHWEIZ

GENERALDIREKTION
Avenue du Bouchet 2
1209 Genf
Telefon 022/34 40 00

Sicherer zurren³⁵



Mit SpanSet-Spanngurten aus 100% Polyester. Das einfachste, schnellste und sicherste Zurrsystem mit neuer, verstärkter Spannratsche. Bewährt und

preisgünstig. Verlangen Sie Unterlagen.

SpanSet AG
8634 Hombrechtikon/ZH
Tel. 055 42 22 45

SpanSet®
Sicher ist sicher.